

Wochenblatt

für

Bschopau und Umgegend.

Preis: vierteljährige Pränumeration 8 ngr. in's Haus, 9 ngr. bei Abholung in der Expedition.

Insertionsgebühren werden die Zeile oder deren Raum mit 1 ngr. berechnet.

(Jeden Sonnabend eine Nummer.)

N^o. 47.

Sonnabends, den 25. November

1854.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nachdem von der Königl. Preussischen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden wegen des auf den 15. Mai 1855 anberaumten Präklusiv-Termins zum Umtausch der Königl. Preussischen Darlehnscaffenscheine vom Jahre 1848 folgende Bekanntmachung:

Bekanntmachung des Präklusiv-Termins zum Umtausch der Königl. Preussischen Darlehnscaffenscheine vom Jahre 1848. In Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 (Gesetzsammlung S. 335) sind durch unsere Bekanntmachungen vom 2. Dec. v. J., 2 März und 15. Juni d. J. die Inhaber Königl. Preussischer Darlehnscaffenscheine vom 15. April 1848 aufgefordert worden, dieselben gegen neue Cassenanweisungen vom 2. Nov. 1851 von gleichem Werthe, entweder hier bei der Controle der Staatspaplere, Branienstraße Nr. 92, oder in den Provinzen bei den Regierungs-Hauptcassen und den von den Königl. Regierungen bezeichneten sonstigen Cassen umzutauschen. Zur Bewirkung des Umtausches wird nunmehr ein letzter und präklusivischer Termin auf den **15. Mai 1855** hierdurch anberaumt. Mit dem Eintritte desselben werden alle nicht eingelieferte Königl. Preussische Darlehnscaffenscheine ungültig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen, und die bis dahin nicht umgetauschten Darlehnscaffenscheine werden, wo sie etwa zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an uns abgeliefert werden. Jeder, welcher Darlehnscaffenscheine besitzt, wird daher zur Vermeidung von Verlusten aufgefordert, dieselben bei Zeiten, und spätestens bis zum 15. Mai 1855, bei den vorstehend bezeichneten Cassen zum Umtausch gegen neue Cassenanweisungen einzureichen.

Berlin, den 15. October 1854.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Rolke. Gamet. Nobeling."

erlassen worden ist, so wird dieselbe dem geschehenen Antrage zufolge andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Diese Bekanntmachung ist auf Grund §. 21 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Presse vom 14. März 1851 in den dort genannten Blättern abzudrucken. Dresden, den 7. Nov. 1854.

Ministerium des Innern.

Frhr. von Beust.

Demuth.

Eine Wechselfchuld.

Novelle von F. Brunold.

1.

Der alte Schlossermeister Martin Wildbahn schob die Brille nach der Stirn, legte Feile und Bange nieder und sagte, sich zu seiner mit ihm alt gewordenen Frau wendend: „Wo er nur bleibt! Meiner Rechnung nach könnte er längst hier sein!“ — „Ach was!“ sagte die Frau gutmüthig polternd, „denkst immer die Zeit ist noch wie ehedem — und die Leute wie damals, als Du und ich noch jung waren. Der Jung', wollt' sagen, der junge Herr Friedrich, ist mit heut', wo er in die Fabrik des reichen Waidmoser tritt, oder vielmehr zu treten gedenkt, nicht mehr Dein Gesell, Dein Gehülfe, dem Du Dies und Jenes sagen kannst, was Du einem Andern nicht sagen würdest, weil er bei Dir ausgelernt; der Friedrich wird...“ — „Nun, ein Anderer, willst Du sagen,“ fiel der alte Martin ein, „und hast im Grunde recht! Doch was er bisher gelernt,

das hat er mir zu danken — und ich denke, er soll seinem alten Meister dereinst keine Schande machen. Und Du weißt es ja, Frau, der Junge ist mir an's Herz gewachsen — und es wird mir schwer, ihn von mir zu lassen. Doch was sein muß, muß sein! Bin alt, werd' wohl keinen Lehrburschen wieder annehmen können, der Friedrich wird wohl der letzte gewesen sein. Vielleicht wird mir's darum so schwer, ihn zu missen — und eines Gesellen werde ich auch nicht ferner bedürfen. Der Friedrich ist auch der letzte gewesen. Bin alt! und der Arbeit wird weniger. Sonst saß Meister, Gesell und Bursche mitsammen am Werk- und Eßtisch, — Einer für den Andern sorgend, jetzt lebt Jeder für sich — und frei wollen sie Alle sein: den Herrn spielt der Bursche schon. — Sollte mich schmerzen, wenn der Friedrich auch so würde!“

Der alte Mann nahm die Feile wieder zur Hand und arbeitete emsig darauf los, bis endlich der Erwartete dem Geschäft ein Ende machte, „Da bin ich, Meister!“ sagte der Eintretende.